dann könne sie variieren und müsse häufig angepasst werden, da die Wirkung von Vitamin-K-Antagonisten durch bestimmte Faktoren verändert wird: Vitamin-K-reiche Ernährung wie Brokkoli oder Spinat etwa schwächt die Wirkung ab. Andrerseits erhöht die Wechselwirkung mit anderen Medikamenten wie Schmerzmitteln oder Antibiotika den blutverdünnenden Effekt, die Gefahr der Blutung steigt enorm. Auch Magen-Darm-Erkrankungen beeinflussen die Wirkung von Vitamin-K-Antagonisten.

Unbedingt auf die Nieren achten

Nun gibt es seit einiger Zeit neue Medikamente zur Schlaganfallprävention bei Vorhofflimmern, die diese Nachteile nicht haben, darunter eines mit dem Wirkstoff Dabigatran (Pradaxa), eines mit dem Wirkstoff Rivaroxaban (Xarelto). „Die haben allesamt einen höheren Thromboseschutz und ein geringeres Blutungsrisiko", so Eichinger-Hasenauer. „Vor allem gibt es signifikant weniger medikamentös kontrolliert worden.

Und diese Kontrolle wurde in der täglichen Arztpraxis leider häufig vernachlässigt – teils, weil nicht bekannt war, dass regelmäßige Kontrollen erforderlich sind. Heute weiß man, dass bei Pradaxa-Gabe regelmäßige Untersuchungen der Nieren nötig sind. Wenn ein Arzt heute darauf vergisst, kommt das einem Kunstfehler sehr nahe. „Bei Patienten mit intakten Nieren ist Fällen um bis zu 80 Prozent.

Der Schlaganfall

Was geschieht bei einem Schlaganfall? Bei 85 Prozent der Betroffenen liegt dem Schlaganfall der plötzliche Verschluss einer Hirnarterie zugrunde. Es entsteht eine Mangeldurchblutung (Ischämie), im Versorgungsbereich der betroffenen Hirnarterie gehen Funktionen verloren.

Bei den restlichen 15 Prozent der Patienten zerreißt plötzlich eine Hirnarterie, es kommt zu Einblutungen ins Gehirn.

Riesenmarkt für Pharmabranche

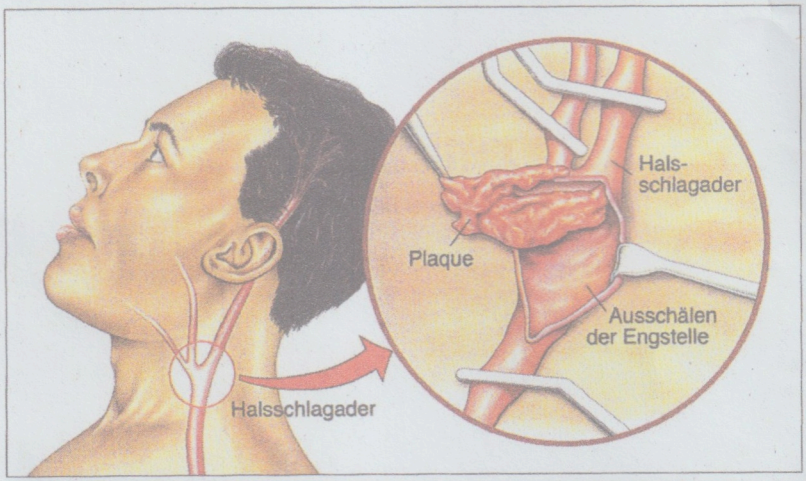
Das zweite neue, bereits zugelassene Medikament mit dem Wirkstoff Rivaroxaban wird nur zu 30 Prozent über die Niere abgebaut. Lang abschließend: „Jedes dieser Medikamente hat seine Vor- und Nachteile. Was für den einen Patienten ideal ist, kann für den anderen letal sein. Man wird also von Fall zu Fall sehr individuell entscheiden müssen und das Individuum Mensch in den Mittelpunkt der Entscheidungsfindung stellen."

Leider ist aber immer wieder das liebe Geld ausschlaggebend für eine Medikamentenverschreibung. Apropos Geld: Analysten taxieren den Weltmarkt für Schlaganfallmedikamente auf bis zu 14 Milliarden Euro. Kein Wunder, dass neben Pradaxa und Xarelto schon wieder zwei neue Medikamentenkandidaten auf ihre Zulassung warten, denn das Behandlungsfeld der Schlaganfallprävention ist ein Riesenmarkt für die Pharmabranche.

Operativ dem Hirninfarkt vorbeugen

Schlaganfall. Eine verkalkte Halsschlagader bedeutet große Gefahr fürs Gehirn.

Bei verengten Halsschlagadern steigt die Schlaganfallgefahr. Bei 70 Prozent Verkalkung besteht internationalen Studien zufolge ein hohes Risiko. „In dem Stadium ist daher ein Eingriff angezeigt, der die Gefahr wesentlich reduziert", betont Silvia Hoffmann, Gefäßchirurgin aus Tulln. Operativ gibt es die Möglichkeit, die Ablagerungen in den Halsschlagadern vorsichtig auszuschälen oder die verkalkte Arterie aufzudehnen und einen Stent einzubringen. „Welche Methode angewandt wird, muss individuell entschieden werden", so Andreas Franczak, Facharzt für Viszeral- und Gefäßchirurgie am Evangelischen Krankenhaus Wien.



Bestehende Ablagerungen in der Halsschlagader sanft auszuschälen, ist eine wirksame Methode, einen Schlaganfall zu verhindern. [fotolia]